„Meine“ jüdische Familie

Eine Zeitzeugin erinnert sich an die Ereignisse Ende 1938 und erfährt das Schicksal ihrer ehemaligen Nachbarn.

Ich habe weder einen jüdischen Stammbaum noch sonstige Verbindungen zu dieser Religion. Mein Interesse gilt allein der jüdischen Familie Riegler.

Ich erinnere mich heute bewusst, was im Jahre 1938 geschah. Damals war ich fünfjährig und wohnte mit meinen Eltern am Baumkirchnerring 12. Mein Vater hatte einen Gewerbebetrieb. Unserem Lagerplatz gegenüber, Baumkirchnerring 9, wohnte Familie Riegler mit ihren zwei erwachsenen Töchtern Irma und Frieda. Erstere arbeitete als Verkäuferin im Modehaus Beirer am Grätzl. Frieda besorgte den Haushalt. Wenn sie vom Fenster aus sah, dass meine Mutter, damals mit meiner Schwester schwanger, am Lagerplatz mithelfen musste, holte sie mich zu ihr. Sie spielte mit mir und lehrte mich Verschiedenes.

Bild: A. Blaha

Ehemaliges Wohnhaus der Familie Riegler heute

Nach der Reichskristallnacht wurden die Eltern und Töchter von der Synagoge an unserem Haus vorbeigetrieben. Meine Mutter und ich standen vor dem Tor. Ich kann mich noch erinnern, dass meine Mutter etwas unter der Schürze versteckte. Anscheinend wollte sie das der Familie geben. Die damaligen Begleiter waren mit Knüppeln und ähnlichem bewaffnet. Gott sei Dank ließ meine Mutter von ihrem Vorhaben ab. Heute weiß ich, dass diese Leute meine Mutter gleich mitgenommen hätten.

Wir hörten nichts mehr von der Familie Riegler – ich war wohl auch zu klein, um nachzufragen. Erst als der Krieg vorbei und ich erwachsen war, wir außerdem 1939 vom Baumkirchnerring weggezogen sind, redete ich mit meiner Mutter über die Rieglers. Sie wusste jedoch auch nichts. Ich fragte mich oft, was wohl mit dieser Familie passiert war.

Da lernte ich Herrn Professor Sulzgruber sowie sein erstes Buch über die jüdische Gemeinde in Wiener Neustadt kennen. Bei der Auflistung der jüdischen Familien vermisste ich „meine“ Rieglers. Ich

Reichskristallnacht

Vorwand dafür war ein Schussattentat eines polnischen Juden auf den Legationssekretär Ernst Eduard vom Rath in der deutschen Botschaft in Paris. Dieser erlag am 9. November seinen Verletzungen.

In der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 fand eine vom nationalsozialistischen Regime organisierte und gelenkte Zerstörung von Einrichtungen jüdischer Bürger im gesamten Deutschen Reich statt.

Infolge wurden vom 7. bis 13. November 1938 etwa 400 Menschen ermordet oder in den Selbstmord getrieben. Über 1.400 Synagogen, Betstuben und sonstige Versammlungsräume, sowie tausende Geschäfte, Wohnungen und jüdische Friedhöfe wurden zerstört. Ab dem 10. November wurden ungefähr 30.000 Juden in Konzentrationslagern inhaftiert.

In einem Befehl zur Reichskristallnacht hieß es: „Sämtliche jüdische Geschäfte sind sofort von SA-Männern*) in Uniform zu zerstören. Nach der Zerstörung hat eine SA-Wache aufzuziehen, die dafür zu sorgen hat, dass keinerlei Wertgegenstände entwendet werden können. […] Jüdische Synagogen sind sofort in Brand zu stecken, jüdische Symbole sind sicherzustellen. Die Feuerwehr darf nicht eingreifen. […]“ (Quelle: Wikipedia)

*) SA (Sturmabteilung) war die paramilitärische Kampforganisation der NSDAP.

In Wiener Neustadt wurden Juden im Zuge der Reichskristallnacht inhaftiert und großteils mittels Zügen und Autobussen aus der Stadt transportiert. Wiener Neustadt sollte damit frei von Juden gemacht werden. (Quelle: W. Sulzgruber, Die jüdische Gemeinde Wiener Neustadt)

traf mich mit Herrn Professor Sulzgruber, welcher mir den Rat gab, im Melderegister des Stadtarchivs nachzuforschen. Dank der Mithilfe der Angestellten wurde ich fündig. Mir fiel ein, dass wohl auch ein Sohn dagewesen sein musste, an den ich mich aber nur vage erinnern konnte. Ich fand heraus, dass Armin am 10. November 1938 nach Palästina auswanderte. Bei der Vorstellung des zweiten Buchs von Herrn Professor Sulzgruber gab er mir den Rat, mit dem „Eibisch-Zuckerl" Kontakt aufzunehmen. Nach kurzer Zeit gab mir Herr Dr. Blaha Informationen, dass die Eltern Riegler und Tochter Irma bis 1942 in Wien wohnten, dann nach Minsk deportiert wurden und dort zu Tode kamen. Von Armin ist bislang nichts weiter bekannt. Was „meine" Frieda betrifft, hat sie sich von Oktober 1938 bis April 1939 in Wien an drei verschiedenen Wohnadressen aufgehalten. Am 18. April 1939 gelang es ihr, nach London auszuwandern.

Sie wurde dort auch 1974 und 1995 von einer Bekannten aus Wiener Neustadt besucht, wobei das Foto von Frieda Riegler entstand. Dann riss der Kontakt ab, da war sie ja auch schon 90jährig. Herr Dr. Blaha hat mir versprochen, Informationen an mich weiterzuleiten.

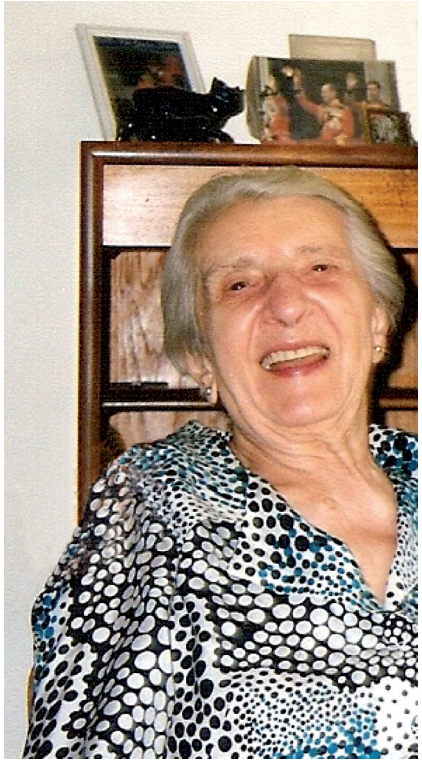
Wäre nicht der Einsatz der Leute vom Eibisch-Zuckerl, besonders von Herrn Dr. Blaha, hätte ich wohl kaum erfahren, was mit den Rieglers passiert war. Leider ist meine Mutter 2001, 92jährig verstorben, sie hätte sich über die Nachricht gefreut, dass Frieda überlebt hat.

Die Mitglieder der Familie Riegler waren ganz normale, bürgerliche Leute, keine Prominenz. Gerade deshalb möchte ich ihnen einen Stolperstein widmen. Sie haben meine Kindheit bereichert.

Dank an Frau Haberstroh und Familie Blaha. ■

Inge Schweiger

Foto: privat



Frieda Riegler 1995 in ihrer Londoner Wohnung

Eibisch-Zuckerl

Eibisch-Zuckerl, was soll das sein?
Eibisch-Zuckerl, da fällt mir ein,
ein beliebtes Zuckerl wurde so genannt,
jetzt wird eine super Zeitung so benannt.
Im Raum Wiener Neustadt bist du schon sehr begehrt,
das hat anfängliche Zweifler schnell eines Besseren belehrt.
Du scheust nicht zurück vor komplexen Sachen,
bringst aber auch durch lustige Artikel viele zum Lachen.
Setzt dich ein für benachteiligte Menschen egal ob Österreicher oder Migranten,
hilfst auch wenn möglich so manchem Asylanten.
Besonders die Aktion Stolpersteine hat es mir angetan,
ein Zeichen des nicht Verdrängens, des nicht Vergessens, wird damit kundgetan.
Trotz mancher Rückschläge macht weiter Gutes,
verlasst nicht euren Weg, seid frohen Mutes.

Viel Lob und ein großes Dankeschön an das gesamte Team.

I. Schweiger

Spurensuche

Die Familie Riegler wohnte vor 1938 in Wiener Neustadt am Baumkirchnerring 9 und erlitt das Schicksal vieler jüdischer Familien während der Zeit des Nationalsozialismus. Wir versuchten den Weg dieser Menschen wieder zu finden.

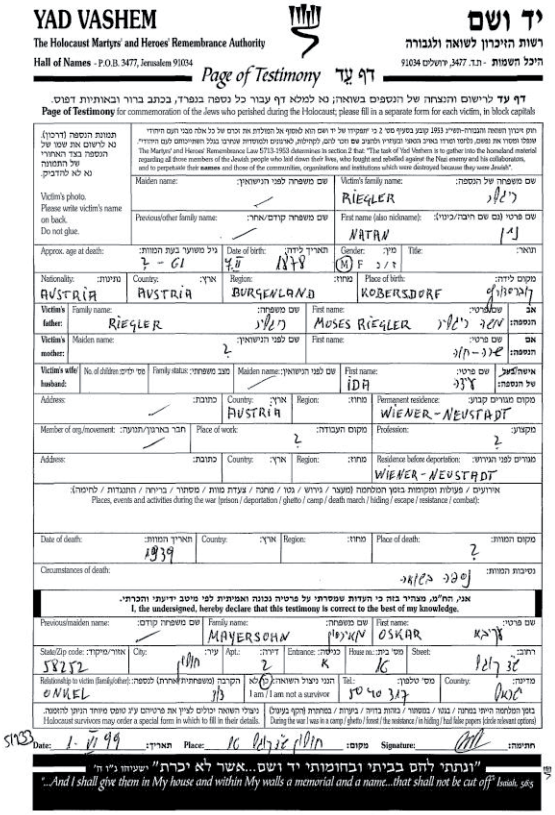
Nach der Eröffnung der Ausstellung „Schicksalswege“ im Stadtmuseum kam eine ältere Dame auf uns zu, stellte sich als Frau Schweiger vor und sprach uns wegen eines Stolpersteines an. Als Kind hatte sie eine benachbarte jüdische Familie gekannt und mit der Tochter Frieda viel Zeit verbracht. Aus Erzählungen, aber auch aus eigener Erinnerung, kannte sie auch die Vorkommnisse nach der Reichskristallnacht und das Vertreiben vieler jüdischer Bürger aus der Stadt. Sie war auch schon im Stadtarchiv und hat einige Meldezettel der Familie gefunden, wollte aber Genaueres über die Familie und insbesondere über ihre ältere Freundin Frieda erfahren. Wir versprachen, ihr zu helfen.

Frau Mag. Schmitner, eine Mitarbeiterin im Stolpersteinprojekt, fand die betreffenden Meldezettel in der alten Meldekartei im Stadtarchiv und wir konnten den Weg der Familie in Wiener Neustadt bis 1938 zum größten Teil nachvollziehen. Nathan und Ida Riegler, geboren 1878 bzw. 1882 stammten aus Kobersdorf, damals in Ungarn. Ihre Kinder Frieda, Irma und Armin wurden 1905, 1906 und 1907 geboren. Nach mehreren Adresswechseln zogen Nathan Riegler, seine Frau und die Tochter Frieda im September 1935 am Baumkirchnerring Nr. 9 ein. Frieda Riegler meldete sich am 19. Mai 1938 nach Wien 10, Favoritenstraße ab und ihr Bruder Armin zog wieder bei den Eltern ein. Über die Tochter Irma gibt es keine Angaben. Am Meldezettel von Armin Riegler steht bei Abmeldung der Vermerk „10.11.38 Palästina“.

Auf der Suche nach dem weiteren Schicksal der Familie recherchierten wir in den Datenbanken von Yad Vashem (Israel) und dem DÖW (Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstandes). In der israelischen Datenbank, die weitgehend auf Angaben von überlebenden Verwandten und Bekannten der Opfer aufbaut, sind die Daten bescheiden. Wesentlich fundierter sind in diesem Fall die Angaben in der DÖW-Datenbank. Hier fanden wir heraus, dass Nathan Riegler, seine Frau Ida und die Tochter Irma am 2.6.1942 von Wien nach Minsk deportiert wurden und im nahen Vernichtungslager Maly Trostinez umgekommen sind. Als letzte Adresse wurde Wien 9, Servitengasse genannt.

Um den weiteren Lebensweg der Familie, insbesondere der Tochter Frieda zu erfahren, schrieben wir das Wiener Landes- und Stadtarchiv an. Folgende Auskunft: Nathan und Ida Riegler zogen am 16.11.1938 in Wien 9, Servitengasse ein und blieben dort bis zu ihrer Deportation. Die Tochter Irma zog am 21.8.1939 zu ihnen und blieb ebenfalls.

Die Tochter Frieda wechselte nach dem Auszug in Wiener Neustadt noch zweimal die Wohnung und zog am 19.11.1938 ebenfalls bei ihrer Familie in


YAD VASHEM
The Holocaust Martyrs' and Heroes' Remembrance Authority
Hall of Names - P.O.B. 3477, Jerusalem 91034

יד ושם
רשות הזיכרון לשואה ולגבורה
היכל השמות - ת.ד. 3477, ירושלים 91034

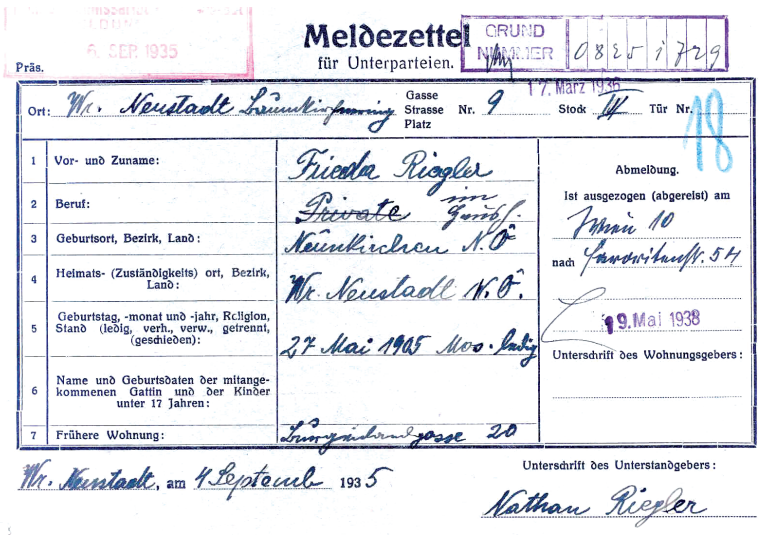
Page of Testimony דף עד

דף עד לרישום והנצחה של הנספים בשואה; נא למלא דף עבור כל נספה בנפרד, בכתב ברור ובאותיות דפוס.
Page of Testimony for commemoration of the Jews who perished during the Holocaust; please fill in a separate form for each victim, in block capitals

Victim's photo. Please write victim's name on back. Do not glue.

Maiden name: / Victim's family name: RIEGLER
Previous/other family name: / First name (also nickname): NATAN
Approx. age at death: 7 - 61 / Date of birth: 1878 / Gender: M F / Title:
Nationality: AUSTRIA / Country: AUSTRIA / Region: BURGENLAND / Place of birth: KOBERSDORF
Victim's father: Family name: RIEGLER / First name: MOSES RIEGLER
Victim's mother: Maiden name: / First name: 2
Victim's wife/husband: No. of children: / Family status: / Maiden name: / First name: IDA
Address: / Country: AUSTRIA / Region: / Permanent residence: WIENER-NEUSTADT
Member of org./movement: / Place of work: 2 / Profession: 2
Address: / Country: / Region: / Residence before deportation: WIENER-NEUSTADT
Places, events and activities during the war (prison / deportation / ghetto / camp / death march / hiding / escape / resistance / combat):
Date of death: 1939 / Country: / Region: / Place of death: 2
Circumstances of death:
I, the undersigned, hereby declare that this testimony is correct to the best of my knowledge.
Previous/maiden name: / Family name: MAYERSOHN / First name: OSKAR
State/Zip code: 58252 / City: / Apt.: 2 / Entrance: K / House no.: 16 / Street:
Relationship to victim (family/other): UNKEL / I am / I am not a survivor
Country:
Date: 1.10.99 Place: Signature:
"And I shall give them in My house and within My walls a memorial and a name...that shall not be cut off" Isaiah 56:5

Gedenkblatt aus der Datenbank Yad Vashem für Nathan und Ida Riegler


Meldezettel für Unterparteien.
GRUND NUMMER 08251729
17. März 1939
Ort: Wr. Neustadt Baumkirchnerring Gasse Strasse Platz Nr. 9 Stock II Tür Nr. 18
1 Vor- und Zuname: Frieda Riegler
2 Beruf: Private
3 Geburtsort, Bezirk, Land: Neunkirchen N.Ö.
4 Heimats- (Zuständigkeits) ort, Bezirk, Land: Wr. Neustadt N.Ö.
5 Geburtstag, -monat und -jahr, Religion, Stand (ledig, verh., verw., getrennt, geschieden): 27 Mai 1905 Mos. ledig
6 Name und Geburtsdaten der mitangekommenen Gattin und der Kinder unter 17 Jahren:
7 Frühere Wohnung: Lungauerlandgasse 20
Abmeldung. Ist ausgezogen (abgereist) am 10 Mai nach Favoritenstr. 54
19. Mai 1938
Unterschrift des Wohnungsgebers:
Wr. Neustadt, am 4 September 1935
Unterschrift des Unterstandgebers: Nathan Riegler

Meldezettel für Frieda Riegler von 1935, wo sie zu ihren Eltern am Baumkirchnerring zog, und die Abmeldung nach Wien am 19.5.1938

der Servitengasse ein. Am 18.4.1939 wurde Frieda Riegler nach London abgemeldet.
Frieda Riegler konnte also wie ihr Bruder ausreisen und fand ein Exil in London. Kurz nachdem ich die Information aus Wien erhalten hatte, rief ich Frau Schweiger an. Sie war ganz aufgeregt und konnte es kaum fassen, dass die junge Frau aus der Nachbarschaft, die sie so ins Herz geschlossen hatte, überleben konnte.
Die Geschichte hat aber noch eine Fortsetzung. Als ich mit der Lehrerin Michaela Pauschenwein über ein Schulprojekt in Santa Christiana sprach, erzählte ich auch über die erfolgreiche Suche nach Frieda Riegler. Sie schmunzelte und sagte: „Ich kannte Frieda Riegler, ich habe sie sogar in London besucht.“ Über einen Verwandten hatte sie sie kennen gelernt und sie erstmals 1975 in London besucht. Sie standen in Briefkontakt und besuchten Frieda noch zweimal. Zuletzt 1994 als sie fast 90 Jahre alt war und in einer Anlage für betreutes Wohnen lebte. Dabei entstand auch das Foto im Artikel von Frau Schweiger.
Wir beabsichtigen Nathan, Ida und Irma Riegler mit Stolpersteinen wieder in Erinnerung zu rufen. ■

A. Blaha

Opferdatenbanken

Im Internet gibt es einige Datenbanken über Opfer der NS-Zeit, auf die online zugegriffen werden und damit nach Personen gesucht werden kann. Hier drei Beispiele dafür:

Konzentrationslager Auschwitz
http://en.auschwitz.org.pl
Die Homepage ist in Englisch. Unter „Auschwitz prisoners“ gelangt man zur Eingabemaske. Hilfreich ist auch, dass nach Geburtsorten oder Wohnorten gesucht werden kann.
Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes
http://www.doew.at
Unter „Namentliche Erfassung der österreichischen Holocaustopfer“ und „Datenbank“ gelangt man zur Eingabemaske. Es sind mehr als 62.000 Personen erfasst. Das Suchergebnis umfasst Namen, Geburtsdatum und -ort, Deportation mit Datum, letzte bekannte Wohnadresse, Todesort und -datum (soweit bekannt).
In einer zweiten Datenbank sind unter „Nicht mehr anonym“ die über 4.600 Opfer der Wiener Gestapo zusammengestellt. Die Suche ist analog zu Holocaustopfern. Ergebnis sind neben den persönlichen Daten die erkennungsdienstlichen Fotos und weitere Informationen über Festnahme und weitere Verfolgung.
Datenbank Yad Vashem, Israel
http://www.yadvashem.org/wps/portal
Sprache Englisch. Soweit nicht ausländische Angaben übernommen werden (z. B. DÖW) basiert die Datenbank weitgehend auf Angaben von überlebenden Verwandten oder Bekannten der Opfer. Dementsprechend gibt es teilweise fehlerhafte Angaben. Es finden sich auch vereinzelt Suchergebnisse mit unterschiedlichen Angaben.

Eingabemaske der DÖW-Datenbank für Shoa-Opfer